

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Telegraph-Adresse:
Volksfreund Schneeberg.
Fernsprecher:
Schneeberg 10.
Aue 25.
Schwarzenberg 19.

Amtsblatt für die königl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johann-georgenstadt, Kösnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildenfels.

Nr. 64

Mittwoch, den 19. März 1902.

Preis: 10 Pf. für den Abnehmer. Für die am Montag erscheinende Nummer bis Sonntag 11 Uhr. Eine Beilage für die nächsten 14 Tage der Ausgabe bis an den besprochenen Tag sowie an bestimmten Stellen wird nicht gegeben. Kündigungen nur gegen Voranmeldung. Jede Rückgabe eingekaufter Nummern macht sich der Abonnent selbst verantwortlich.

55. Jahrgang.

Auf Blatt 278 des hiesigen Handelsregisters, die Firma **Trübsch & Cie.** in Neustädtel betreffend, ist heute eingetragen worden, daß die Handelsniederlegung nach Chemnitz verfügt worden ist und daß deshalb die Firma hier gelöscht wird.
Schneeberg, den 17. März 1902.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Materialwaarenhändlers **Carl Ferdinand Steinbach** in Hartenstein wird heute, am 15. März 1902, Nachmittags 3 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Reinhard Panzer** in Hartenstein wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 19. April 1902 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Befestigung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Sonnabend, den 29. März 1902, Vormittags 9 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag, den 29. April 1902, Vormittags 1/11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. April 1902 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Hartenstein.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Eduard Pöckner** in Aue, Inhabers der Firma **Eduard Pöckner** daselbst, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Aue, den 15. März 1902.

Königliches Amtsgericht.

Holz = Auktion.

Im **Gasthof zum Brünlasberg** sollen

Montag, den 24. März 1902,

von Vormittag 10 Uhr an,

die im **Hohenholz** aufbereiteten

116 1/2 Wellenhundert Abtriebsreisig und

26 Hausen Abraumreisig

unter den gewöhnlichen Bedingungen öffentlich versteigert werden.
Schneeberg, am 15. März 1902.

Der **Stadtrath.**

Dr. von **Woydt.** Arnold.

Freitag und Sonnabend, den 21. und 22. März 1902

bleiben die **Raths-, Sparkassen- und Standesamtslokalitäten** reinigungshalber für alle nicht dringlichen Angelegenheiten geschlossen.

Schwarzenberg, den 17. März 1902.

Der **Rath der Stadt.**

Hartenstein.

Freitag, den 21. und Sonnabend, den 22. März a. c. bleiben die **Raths-, Standesamts- und Sparkassenlokalitäten** vorzunehmender Reinigung wegen geschlossen, dafür ist aber die **Sparkasse Montag, den 24. März a. c.** während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet.

Stadtrath **Hartenstein,** den 15. März 1902. **Forberg, Bürgermeister.**



Sonntag d. 23. März von vorm. 11—1/2 Uhr und nachm. von 3—5 Uhr, **Montag d. 24. März** von früh 8—12 Uhr und nachm. von 2—5 Uhr und **Dienstag d. 25. März** von früh 8—12 Uhr werden die von den Schülern der

„Deutschen Fachschule für Blecharbeiter“

im verflochtenen Wintersemester angefertigten Zeichnungen, Modellarbeiten, Blechwaren, Ausführungen der Gas- u. Wasser-Installation u. elektrischen Anlagen im Fachschulgebäude und Installationsraum der Schule öffentlich ausgestellt. Die mündlichen Prüfungen der abgehenden Schüler aus Cl. I. finden **Dienstag d. 25. März** von früh 8—1/2 Uhr statt. Näheres über die Ausstellung und Prüfungsordnung ist aus dem in der Hausflur des Fachschulgebäudes aushängenden Anschlag ersichtlich. Alle Freunde und Gönner der Anstalt laden zugleich im Namen des Lehrercollegiums zum Besuche der Ausstellung und der Prüfungen ergebenst ein.
Aue, am 19. März 1902.

Professor **F. Dreher** Direktor.

Holz-Versteigerung auf Antonsthaler Staatsforstrevier.

In der **Wöckel'schen Restauration** in **Antonsthal** sollen

Freitag, den 21. März 1902, von mittags 12 Uhr,

- | | | |
|--|----------------------|---|
| 87 fl. Kiefer von 8—29 cm Oberst., 3 u. 4 m Lg. | 84 1/2 m bu. Faden, | Stammschläge in Abth. 12, 13, 25 und 36, sowie Räumung in Abth. 56, |
| 30 m bu. Nusskette, | 12 fl. | |
| 1 fl. Nusskette, | 43 1/2 m bu. Kiefer, | |
| 44 m bu. Brennholz, | 330 fl. Streureisig, | |
| 43 1/2 m fl. Brennholz, | | |
| 2 1/2 m Brennholz, | | |
| 30000 fl. Reisfängen von 3—4 cm Unterst. in den Durchforstungen der Abth. 24, 27, 28, 32, 41 und 50, | | |

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Die unterzeichnete Revolververwaltung erteilt über obige Holz nähere Auskunft.

Antonsthal und **Schwarzenberg,** am 17. März 1902.

Rgl. Forstrevierverwaltung.

Rgl. Forstrentamt.

Ölter.

Böhler.

Der amtliche Bericht über Methuens Niederlage

ist nunmehr in London eingegangen. Er bestätigt durchaus, daß die englische Infanterie und Artillerie trotz hartnäckigen Widerstandes unterlag und schließlich capitulieren mußte, weil die große Mehrzahl der berittenen Truppen bald nach Beginn des Gefechts schmählich die Flucht ergriff. Zugleich wirft der Bericht wiederum ein helles Licht auf die glänzende Feuerkraft der Buren.

Lord Kitchener telegraphirt aus Pretoria vom 16. d. Mts: Methuen hat einen Stabschef mit einer von ihm diktierten Depesche an mich entsandt, aus der hervorgeht, daß die Nachhut der berittenen Truppen in der Dämmerung überfallen und überwältigt wurde, während sich die Ochsen- und Maulseiltransporte zehn Meilen abwärts befanden. Sofort ließ Methuen alle verfügbaren berittenen Truppen zur Unterstützung der Nachhut abgehen, die mit einem Zug der 38. Batterie dem Feinde eine Stunde Widerstand leistete, während der Convoy ohne jede Unterordnung aufschloß. Desgleichen entsandte Methuen 200 Mann Infanterie zur Abwehrendes Angriffes, die von den Buren hart bedrängt wurden. Als die berittenen Truppen auf die Infanterie sich zurückziehen versuchten, gerieten sie in Unordnung, rissen die Hauptmasse der berittenen Truppen mit in die Verwirrung hinein und ließen die zwei Geschütze der 38. Batterie ohne jede Deckung. Diese zwei Geschütze setzten den Kampf fort, bis die gesammte Bedienungsmannschaft außer Gefecht gesetzt war, mit Ausnahme des Leutnants **Resham**. Da dieser sich weigerte, die Waffen zu strecken, wurde er getötet. Methuen wurde mit 200 Northumberland-Fußkürassieren und zwei Geschützen der 4. Batterie abgeschnitten, hielt aber drei Stunden aus; während dieser Zeit hielt die übrige Infanterie, nämlich 100 Mann des **Cancahite-Regiments**, und 40 Mann Berittene, die meist der **Rappolzel** angehörten, einen Kraal in der Nähe der Wagen des Convoy besetzt und erwehrt sich der wiederholten Angriffe der Buren. Alsdann wurde Methuen verwundet; die Verluste waren ganz außerordentlich schwer und die Munition zum größten Theil verbraucht. Die Uebergabe fand 9 1/2 Uhr statt. Die Abtheilung jedoch, die den Kraal besetzt hielt, ver-

harrte so lange im Widerstand, bis zwei Geschütze in der Nähe des Kraals vom Feinde in Position gebracht wurden, wodurch ihre Stellung unhaltbar wurde. Die meisten Buren trugen englische Kavallerieuniformen, viele sogar mit englischen Rangabzeichen. (?) Es ist unzweifelhaft, daß die Infanterie sich sehr brav geschlagen und die Artillerie ihre Tradition aufrecht erhielt, während außer den bereits erwähnten 40 berittenen Rappolzelisten auch einige kleine Abtheilungen des 5. Regiments der **Reichs-Deomanry** und der **Rappolzel** nach der Panik, welche die Hauptmasse der berittenen Truppen weggeführt hatte, noch Stand hielten.

Ueber die Vorgänge bei Methuens Verwundung und Gefangenennahme selbst werden weitere nachfolgende Einzelheiten aus **Klerksdorf** berichtet: Methuen erhielt den Schuß, als er eben sein Pferd bestiegen hatte, um die fliehende Reiterei zurückzubringen. Die **Marxinschugel** zerstückelte den Hüftknochen und tödtete sein Pferd. Nach der Capitulation ritt **Delarey** herbei, behandelte Methuen mit der größten Rücksicht und besah, daß er unter Aufsicht seines eigenen Neffen und mit dem an drei Stellen verwundeten Obersten **Tomsond** in das **Militärhospital** nach **Klerksdorf** gebracht werde. Viele Bürger sprachen sich auf das Bitterste gegen Methuens Auslieferung aus: **Delarey** aber bestand darauf und setzte seinen Willen trotz des Widerstandes der Buren durch. Er stellte zwei seiner eigenen Wagen **Methuen** und **Tomsond** zur Verfügung. **Delarey** benahm sich bei der ganzen Affaire mit großer Freundschaft und Humanität, erlaubte auch **Methuen** sofort, an **Lady Methuen** zu telegraphieren.

Im Nordwesten der **Raptole** entsalten die Buren neuerdings eine sehr lebhaftige Thätigkeit und haben es verstanden, die von englischer Seite dort geplante allgemeine Angriffsbewegung durch geschickte Handstreichs auf längere Zeit aufzuhalten. Nach einer **Raptole** Depesche der **Daily Mail** wurden die Operationen gegen die **Aussändlichen** in der nordwestlichen **Raptole** durch Eroberung zweier britischer Convoy's mit Proviant für die dortigen **Garnisonen** erheblich behindert. Details fehlen noch, aber die Affairen seien sehr bedauerlicher Art gewesen, da große Quantitäten Proviant in die Hände der **Aussändlichen** fielen. Der Feind zähle 1500 bis 2500 Mann

unter **Commandant Maritz**. Alles war vorbereitet, die **Blochhauslinie** von **Victoria-West-Road** gegen die **Lambertsbay** vorgeückt, und nach Verproviantung der **Garnisonen** sollten die Operationen beginnen. Damit ist es nun nichts. Innerhalb der letzten Wochen wurden die Operationen der Buren an verschiedenen Stellen erneut. Der Feind besetzt durchaus aus **Beteranen** und den besten **Streitkräften**. Auch in **Ratal** ist wieder ein, wenn auch nur kleines **Burenbataillon** eingebrochen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 17. März. Die **Mittheilung** der „**National-Ztg.**“, wonach der **deutsche Reichsanzler Graf v. Bülow** in sehr entschiedener Weise von dem **Unternehmen** der nach **Paris** geplanten **Studentenfahrt** abgerathen hat, wird, nachdem sie von dem „**Veipz. Tagebl.**“ angezweifelt worden war, von der „**National-Ztg.**“ dem vollen Inhalte nach aufrechterhalten. Der **Reichsanzler** hat in der That sehr entschieden von dem **Unternehmen** abgerathen. Auch der **Pariser Correspondent** der „**National-Ztg.**“, der die **französischen Verhältnisse** aus vieljähriger Erfahrung sehr genau kennt, hat hervorgehoben, wie leicht aus der **Studentenfahrt** **Widerwärtigkeiten** entstehen könnten, zu deren **Schlichtung** die **Diplomatie** das Wort ergreifen müßte.

— Ueber die **Stimmung** für die **deutsche Studentenvorstellung** und über die **etwaigen Aussichten** wird dem „**Local-Anz.**“ aus **Paris** telegraphirt: Die **offiziellen Vertreter** der **Pariser Studentenschaft** erklären, daß sie dem **Theaterunternehmen** der **Veipziger Studenten** durchaus **sympathisch** gegenüber stehen, vorausgesetzt sei allerdings, wie eine **tonangebende Persönlichkeit** des **Studentenvereins** hervorhob, daß sie der **kollegialen Unterstützung** fähig sei und **keinerlei Deutereien** politischer **Ausbeuter** veranlasse. Der **Pariser Studentenverein** mische sich weder in **intrapolitische** Betriebe, noch **beabsichtige** er, in der **Außenpolitik** Stellung zu nehmen. Neben dieser **autorisierten Erklärung** fehlt es allerdings nicht an **Stimmen** im **Quartier Latin**, welche den **deutschen Vorstellungen** **fürmliche Unterbrechungen** vorherzagen.

weil es gewisse Raffehausbunnen giebt, die allzulange einer Gelegenheit, Rabau zu machen, entbehren.

Berlin, 17. März. Durch Kabinetsordre vom 11. März wird Kontradmiral Franzus unter Verleihung des Sterns zum Kronenorden 2. Klasse zur Disposition gestellt und dem Fremgentenkaptän Weigle mit Auslicht auf Anstellung im Civildienst der erbetene Abschied bewilligt und der Kronenorden 3. Klasse verliehen.

Kiel, 17. März. Die Blätter veröffentlichen folgende Ordre des Kaisers, datirt vom 1. März: Nachdem durch eingehende Versuche die militärische Brauchbarkeit des funktentelegraphischen Systems Slaty-Arco erwiesen ist, bestimmte ich, daß dieses System an Bord meiner Kriegsfahrzeuge, wie auch bei den Küstensignalfunktionen bis auf weiteres ausschließlich Verwendung finden soll.

Hamburg, 17. März. Der Dampfer „Nobban“ traf hier mit 16 Mann der Besatzung des im atlantischen Ocean in sinkendem Zustande verlassenen Dampfers „Prinz Leopold“ ein. Die Schiffbrüchigen hatten nur das nackte Leben gerettet.

Der „Nationalzeitung“ wird mitgeteilt: Die Gemahlin des Präsidenten der Vereinigten Staaten Roosevelt hat den deutschen Botschafter in Washington v. Holleben zugleich im Namen ihres Gatten eingeladen, mit ihnen und ihrer Tochter Alice in Samble zu speisen, sowie dann gemeinsam das Theater zu besuchen. Diese ungewöhnliche Auszeichnung wird mit Recht als vollgültiger Beweis dafür angesehen, daß Präsident Roosevelt dem Erfregungsversuche des bereits gekennzeichneten Witte auch nicht die geringste Bedeutung beilegt. Von dieser seiner Auffassung hat Präsident Roosevelt auch in privaten Gesprächen nicht das geringste Fehl gemacht.

Frankreich.

Der „Boff. Fig.“ wird aus Paris gemeldet: Drumont spricht in der „Libre Parole“ von der angelegten Absicht des Königs Eduard, Paris zu besuchen, die übrigens nach Londoner Meldungen aufgegeben ist, wenn sie überhaupt jemals bestanden hat. Drumont droht, man werde ihn hier mit einer Kagenmuff empfangen, die keine Polizeimacht verhindern könne. Eduard VII. würde sich nicht belagern lassen, wenn derartige Kundgebungen stattfinden, denn es stehe ihm frei, zu Hause zu bleiben. — Heitereleien ähnlicher Art sind nicht zu vernachlässigen, denn sie fallen, wie feinerzeit das Abenteuer des Königs Alfons XII. bewies, in Paris auf fruchtbaren Boden.

Zur Pariser „Mäuser“-Vorstellung der Leipziger Hochschüler bemerkt dasselbe Heftblatt: „Wenn Schüler in Deutschland nicht mehr geht, so ist das für die Pariser kein Grund, den deutschen Studenten eine Sprichfahrt nach Paris zu bejahen. Wir sind hier schon hinlänglich mit Deutschen durchsucht.“

Paris, 17. März. Das Blatt „Paris“ hat eine Umfrage unter den Pariser Studenten angestellt bezüglich eines event. Empfanges der deutschen Studenten, welche Schillers „Mäuser“ in Paris zur Aufführung bringen wollten. Die Mehrzahl der Studenten sprach sich dahin aus, daß bei einem derartigen Empfang keinerlei feindliche Kundgebungen stattfinden würden. Nur wenige Studenten hielten sich reserviert, ohne jedoch so weit zu gehen, die Meinung auszubringen, daß es zu irgendwelchen feindlichen Kundgebungen kommen könne.

Rußland.

Petersburg, 17. März. Gestern Mittag sonderten sich aus der Menge des auf dem Newski-Prospekt spazierenden Publikums eine Anzahl Personen aus, die unter Geschrei Plaggen entfalteten und bei der katzenhaften Kirche Straßenkundgebungen zu veranstalten versuchten. Die Plaggenträger wurden sofort verhaftet und der Aufmarsch wurde gestreut. Im ganzen wurden etwa hundert Verhaftungen vorgenommen.

England.

Plymouth, 17. März. Der Dampfer „Deutschland“ ist mittags 12 Uhr 30 Min. hier angekommen und setzte um 1 Uhr 15 Min. seine Reise fort.

Plymouth, 17. März. Die Reise des Prinzen Heinrich ist ohne jede Störung bei günstiger Witterung verlaufen. Die „Deutschland“ legte 3082 Seemeilen in fünf Tagen 12 Stunden und 38 Min. zurück. Bei der Ankunft empfing Prinz Heinrich den Vertreter der deutschen Botschaft, den Marineattaché Kapitän z. S. Coeper. Während der Fahrt bewegte sich der Prinz mit größter Liebenswürdigkeit unter den Reisenden und zog wiederholt einzelne Mitglieder, auch Amerikaner, in die Unterhaltung. Hierbei sprach sich der Prinz wiederholt hochbefriedigt über die Amerikareise aus. Dem Kapitän Albers gegenüber äußerte der Prinz Anerkennung über die Leistung der „Deutschland“. Der Kapitän wurde mehrfach zur Tafel des Prinzen herangezogen. Als die „Deutschland“ die Weiterfahrt antrat, brachten die ausgestiegenen Passagiere Purrchrufe auf den Prinzen aus, welcher auf der Kommando-Brücke stand.

London, 17. März. Amlich wird bekannt gegeben, daß der König im Frühjahr keine Reise nach dem Anstade machen, sondern auf seiner Jagd in den heimischen Gewässern kreuzen wird.

London, 17. März. Nicht geringe Aufregung bemächtigte sich gestern Londons, als bekannt wurde, daß der ehemalige britische Höchstkommandierende Lord Wolsey auf der „Walmer Castle“ die Reise nach dem Kap angetreten habe. Zuerst glaubte man, daß sie mit der Gesangennahme Lord Methuens in Verbindung zu bringen sei, dann wieder wurden Mutmaßungen laut, daß der Lord im Auftrage des Kriegeministers gehe, um sich ein eigenes Urtheil über die Lage auf dem Kriegsschauplatz zu verschaffen, und im Unterhause endlich ging das Gerücht um, daß Lord Wolsey auf den persönlichen Wunsch König Eduards sich nach dem Kap einschiffe, um Lord Kitchener zwecks Beendigung der Feindseligkeiten mit Rath und That zur Seite zu stehen. — Ein Gewährsmann des „Express“, der am Nachmittage bei dem Kriegsamt vor sprach, konnte sich für einige Minuten an der Ueberraschung des ihn empfangenden Beamten weiden; diesem war nicht einmal bekannt, daß Lord Wolsey überhaupt Reisepläne gehegt hatte. . . . Ein anderer Korrespondent, der den Vorgänger Lord Roberts' auf dessen Besichtigung nahe Venes aufsuchte, erhielt den Befcheid, daß die Reise rein privater Natur sei. . . . Das Klingt entschieden seltsam, ja verächtlich; Lord Wolsey hat von allem Anfang an gegen den südafrikanischen Krieg eine lange gesprochen und auf die ungeheuren Schwierigkeiten hingewiesen, die die britische Armee zu überwinden haben werde. Der alte verdiente englische Militär hat recht behalten, und wenn es sich bewahrheiten sollte, daß er thatsächlich im Auftrage König Eduards nach Südafrika geht, so könnte man darin ohne Zweifel den Versuch zur Anbahnung einer Verständigung mit den Buren erblicken.

London, 17. März. Nach einer Meldung aus Kapstadt heißt Cecil Rhodes sich erträglich. Er spricht viel davon, nach England zu reisen; wenn irgend möglich, wird er am Mittwoch an Bord eines Dampfers gehen.

Mittheilungen.

Dresden, 17. März. Der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wohnten Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister v. Meißel und Dr. Rüger bei. Auf der Tagesordnung standen die Schlussberatung über den Schlussbericht der Finanzdeputation B zu Titel 51 des außerordentlichen Staatshaushalts-Etats für 1902/03, den Bau einer normalspurigen Nebenbahn von Chemnitz durch das Chemnitzthal nach Weichselburg (Nachpostulats) betreffend sowie die Schlussberatung über den außerordentlichen Bericht der Finanzdeputation B über Titel 41 des außerordentlichen Staatshaushalts-Etats für 1902/03, die Anlegung des dritten und vierten Gleises zwischen Pötzsch und Gasmühl und damit zusammenhängende Verschleppungen (vierte Rate) betreffend. Berichterstatter für den ersten Gegenstand war Herr Abg. Teichmann, zu dem zweiten Hr. Abg. Rüger. In ihrem Schlussberichte über die Chemnitzthalbahn beantragt die Deputation noch eingehenden Darlegungen über die einschlägigen Verhältnisse und Vorgänge, die Kammer wolle beschließen, der Königl. Staatsregierung von dem Ergebnisse der Altenprüfung Kenntniss zu geben und der Ersten Kammer dieses Ergebnis als Material für die Behandlung des Titels 51 des außerordentlichen Staatshaushalts-Etats 1902/03 zur Verfügung zu stellen. Se. Excellenz Hr. Staatsminister Dr. Rüger erklärte, daß der Bericht den Sachverhalt im wesentlichen erschöpfend und richtig dargelegt habe, bis auf den Fall des eingehend erörterten Grundstücksverwerbes in Markersdorf, über den die Regierung der Kammer in den nächsten Tagen noch einen schriftlichen Bericht erstatten werde. Wichtig sei es, daß das veränderte Projekt in seinen wesentlichen Theilen dem vorigen Landtage zur anderweitigen Genehmigung hätte unterbreitet werden können. Daß dies leider nicht geschehen sei, dafür trägt nicht so sehr die Personen wie die Einrichtungen die Schuld. Einrichtungen zu treffen, die es jederzeit ermöglichen, zu vergleichen, was bereits verwendet und was noch erforderlich wäre, mit dem, was verworfen wäre, sei man jetzt im Begriffe. So werde diese unergiebige Angelegenheit für die Zukunft wenigstens eine gute Folge haben. Nachdem Hr. Vizepräsident Geh. Hofrath Opth der Regierung das Einverständnis und den Dank der Kammer für ihre Haltung und Stellungnahme in der Angelegenheit des Verfalls ausgesprochen hatte, wurden die Deputationsanträge einstimmig angenommen. Zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung sprach Hr. Abg. Gontard, der das langsame Vordrängen der fraglichen Bauarbeiten rügte, und Hr. Geh. Baurath Poppe, der dies in den Verhältnissen begründet erklärte. Da nach der Vorlage als vierte Variante geforderten 600 000 M. wurden dem Antrage der Deputation gemäß einstimmig bewilligt. — Nächste Sitzung morgen.

Die „Sächsische Arbeiterzeitung“ beschäftigt sich in ihrem Leitartikel in Nr. 60 mit den Zuschlägen zur Einkommensteuer in Sachsen. Wie zu erwarten, kommt das sozialdemokratische Blatt dabei zu einer recht abfälligen Beurteilung dieser Maßnahme. Die Schuld an diesem sehr vielen unangenehmen Schritte der Regierung schiebt es der Zweiten Kammer und insbesondere den Konservativen in dieser zu. Es sagt dann weiter, die Maßregel sei eine echt sächsisch-reaktionäre und entspreche ganz dem Grundsatze, daß die tragsfähigen Schultern möglichst entlastet werden müßten. Der Reiche komme bei der Erhebung von Zuschlägen besser weg als der Arme, die großen Lasten würden zu Ungunsten der Armen und Kernsten verschoben. Endlich behauptet die „Arbeiterzeitung“ noch, daß die Schuld an dieser ungedachten Vertheilung das Dreiklassenwahlrecht trage. Natürlich sind dies so viel Unwahrheiten als Worte. Die Zweite Kammer, deren Mitglieder bekanntlich jetzt sämtlich nach dem neuen Wahlsystem gewählt sind — die Erste Kammer setzt sich nach ganz anderen Grundrissen zusammen — hat schon vor Weihnachten die Einkommensteuernovelle, die für Einkommen über 800 M. eine nicht unbedeutliche Steuererhöhung vorsieht, die sogenannte Horizontale besetzt und die Progression bei den höheren Einkommen bis zu 5 Prozent fortgeführt, verabschiedet. Sie hat also rechtzeitig Alles gethan um die Erhebung von Zuschlägen entbehrlich zu machen. Auf die Entschleppungen der Ersten Kammer, die bisher die Einkommensteuernovelle nicht erledigt, schiebt der Zweiten Kammer verfassungsmäßig irgend welche Einwirkung nicht zu. Es ist also ganz ungerathen, wenn letzterer die Schuld an dem Nichtzustandekommen des neuen Einkommensteuergesetzes zugeschoben wird. Wenn nun die „Sächs. Arbeiterzeitung“ weiter sagt, daß bei der Erhebung von Zuschlägen die großen Einkommen bevorzugt würden, so ist auch dies in alle Wege nicht richtig; denn wenn selbst 50 Prozent über die jetzt geltende Steuerkala erhoben würden, so zahlte eben der Steuerpflichtige mit einem Einkommen von 400 M. statt 1 M. nur 1 M. 30 Pfg., wer 10 000 M. Einkommen hat 450 M. statt 300, und wer 100 000 M. vereinnahmt, statt 4000 M. künftig 6000 M. Man kann also durchaus nicht behaupten, der Reiche komme bei den Zuschlägen besser weg als der Arme. Im Uebrigen wollen wir nur noch darauf hinweisen, daß bis zum Beginn des gegenwärtigen Landtags Sozialdemokraten in der Zweiten Kammer saßen, daß diese Herren aber niemals gegen die Bewilligung von Geldern zu Bahnbauten, oder zu anderen Staatsbauten Widerspruch erhoben haben. Durch Ausgaben in dieser Richtung ist aber gerade die Eöbe in unseren Staatskassen eingetreten. Wenn also, wie die „Arbeiterzeitung“ meint, der Zweiten Kammer eine Schuld an der gegenwärtigen unbefriedigenden Finanzlage beizumessen wäre, so wären unbestreitbar die sozialdemokratischen Abgeordneten mitschuldig.

Aus Dresden, 16. März, wird über die Entlarung eines Bankbetrügers Folgendes berichtet: Nachdem vorgehern die Kriminalpolizei in Erfahrung gebracht hatte, daß ein neuer Betrag zum Nachtheile des Bankhauses Gümther & Rudolph geplant sei, gelang es gestern vormittag, den Betrüger in dem Augenblicke, als er auf dem hiesigen Hauptpostamt einen auf die That Bezug habenden postlagernden Brief abholen wollte, festzunehmen. Der Thäter ist der Korrespondent Albert Wolf bei dem genannten Bankhause, und wie ihm nachgewiesen wurde und er auch bereits gestanden hat, mit demjenigen identisch, welcher seit dem Jahre 1900, insbesondere aber in den letzten Monaten wiederholt die Quittungen- und Wechselkäufungen zum Nachtheile hiesiger Bankhäuser begangen hat. So hat er im Jahre 1900 das Bankhaus Gümther & Rudolph durch gefälschte Quittungen der hiesigen Firma „Schäper & Bergner“ um 5000 und 6000 M. und durch eine gleiche des Besitzers des Louisenhofes in Loßwitz, des Herrn Red., um 8400 M., sowie das

Bankhaus Eduard Rodsch Nachf. hier Ende vorigen Jahres durch einen gefälschten, angeblich von der hiesigen Firma „Hermann Hebold“ zum Disconto übergebenen Wechsel, um 18 400 M. geschädigt. Zwei weitere Fälle, in denen der Dresdener Filiale der Deutschen Bank, sowie dem Bankhause Gümther & Rudolph gefälschte Quittungen, bez. Wechsel mit Beträgen von 18 000 bez. 14 000 M. zur Auszahlung vorgelegt wurden, sind in den Grenzen des Berufs geblieben, da die betreffenden Firmen die Auszahlungen beanstandeten. Der letzte Versuch, bei welchem es sich um Erlangung einer Summe von 18 350 M. handelte, war wiederum gegen das Bankhaus Gümther & Rudolph gerichtet, wurde jedoch dem Thäter verhängnißvoll und führte zu seiner Entdeckung. Anlaß zu den Verantwortungen sollen, wie der „Dresdn. Anz.“ hört, missglückte Spekulationen bei auswärtigen Bankhäusern, besonders in Aktienaktien, sein. — Zur Entdeckung des Schwindlers wird demselben Blatt von anderer Seite noch folgendes gemeldet: Wolf hatte vor einigen Tagen dem hiesigen Droschkentaxi-Berger den Auftrag gegeben, er möchte am 15. März einen einem angeblichen Geschäftsfreunde gehörigen Wechsel in der Höhe von 18 350 M. bei der Firma Gümther & Rudolph präsentieren und den hierauf empfangenen Betrag nach dem Hauptbahnhof bringen. Wichtig war, daß der betr. Geschäftsfreund ein entsprechendes Guthaben bei der erwähnten Firma hatte. Freitag mittag ist nun der Droschkentaxi-Berger auf seinem Standplatze am Altmarkt von seinem Auftraggeber wieder aufgesucht und um Rückgabe des Wechsels ersucht worden. Der Kautscher hat aber diesem Wunsche nicht entsprechen können, da er den Wechsel nicht bei sich hatte. Daraus hat ihn sein Auftraggeber gebeten, den Wechsel unter einer bestimmten Adresse lagernd Hauptpostamt zu senden. Diese Vorgänge sind dem betreffenden Droschkentaxi-Berger aber auffällig geworden, und er ist deshalb bereits am Abend in dem Bankhause von Gümther & Rudolph erschienen, um sich über die Angelegenheit zu erkundigen. Der Schwindlerverfuch trat hierbei klar zu Tage, aber es durfte natürlich nichts gethan werden, um den Schwindler selbst zu warnen. Aus diesem Grunde hat der Droschkentaxi-Berger dem Wunsche seines Auftraggebers gemäß den Wechsel angeblich lagernd Hauptpostamt gesendet. Aber als nun gestern morgen, wie oben schon gesagt, der Schwindler auf dem Postamt erschien und den Brief in Empfang nahm, erfolgte seine Verhaftung. — Am Sonnabend Nachm. fand in Zwickau die Feier zur Grundsteinlegung für den Bau der neuen Ingenieurschule statt. Derselben wohnten die Spitzen der Behörden, die städtischen Kollegien u. dgl. Die Theilnehmer an der Feier vollzogen die Urkunde, die in den Grundstein in einer Kapsel eingemauert wurde. Abends 7 Uhr veranstalteten die Studirenden der Ingenieurschule einen Festabend, der der Grundsteinfeier und dem 25-jährigen Lehrjahrestag des Direktors der Anstalt galt, während um 9 Uhr das Direktorium und Lehrkollegium der Ingenieurschule einen Festmahl veranstaltete. Der auf 200 000 Mark veranschlagte Bau der Ingenieurschule (ohne Areal) ist dem Baumeister Jungmann übertragen worden. — Ueber einen Mord und Selbstmord meldet die „Neue Vögtländische Zeitung“ aus Plauen, 17. März: Der am hiesigen Stadttheater wirkende Schauspieler Weisell unterhielt seit einiger Zeit mit der Tochter seines Direktors ein Liebesverhältnis, welches der Vater der jungen Dame nicht leiden wollte. Er brachte daher seine Tochter auf seine in Bad Linda gelegene Villa, um sie den Einflüssen des genannten Herrn zu entziehen. Aber auch hier machte Herr Weisell der jungen Dame Besuche. Als dies der Vater des Mädchens erfuhr, begab er sich sofort von Plauen nach Umba. Als er heute an der Gartendecke seiner Villa ankam, hörte er in dem Hause 4 Schüsse fallen, durch welche der Tod der beiden jungen Leute herbeigeführt worden ist.

Vertliche Angelegenheiten.

Schneeberg, Dem 14. Jahresberichte des hiesigen Kgl. Gymnasiums ist eine wissenschaftliche Abhandlung des Pra. Dr. Stüver: „Zur Geschichte der Lateinschulen in Sachsen, insbesondere ihr Verhältnis zur Kirche und ihr Religionsunterricht“ beigegeben. Das Gymnasium zählte am 1. März d. J. 175 Schüler. Die Kgl. Stipendien betragen 450 M. und der Schulgeldeverlag 3059 M.; die städtischen Stipendien betragen in 954 M. Die Aufnahmeprüfung für das neue Schuljahr findet Montag, den 7. April vormittags 8 Uhr im Schulgebäude statt. Die von den angemeldeten Schülern etwa noch nicht abgelieferten Zeugnisse sind vor der Aufnahme beizubringen. Erforderlich sind: 1. Geburtschein, 2. der letzte Impfnachweis, 3. das Abgangszugniß von der bisher besuchten Anstalt, 4. für Konfirmirte außerdem der Konfirmationschein. Das Schulgeld beträgt für alle Klassen 120 M. jährlich und ist in vierteljährlichen Teilzahlungen pränumerando zu entrichten. Die Aufnahmegebühren sind 15 M., als Abgangszugniß bei einem Abgange mit Zeugnissen 15 M., bei einem Abgange ohne Zeugnissen 9 M. zu zahlen. Alle Zahlungen sind nicht bei der Direction der Anstalt, sondern bei dem Verwalter der Gymnasialkasse (Herrn Rathsdirektor Star) zu bewirken. Gesuche um Schulgeldeverlag (für alle Klassen) und Königl. Stipendien (für die Klassen Ia—IIIb) sind unter Beifügung eines Vermögenszeugnisses bis zum Schluß der ersten Schulwoche des neuen Schuljahres an den Rektor einzusenden; das amtliche Vermögenszeugniß genügt für 3 Jahre; im 2. und 3. Jahre ist lediglich die Versicherung notwendig, daß die Vermögensverhältnisse die gleichen geblieben sind. Gesuche um städtische Stipendien (für alle Klassen) sind unter Beifügung der letzten Ostersensur an den Stadtrath von Schneeberg zu richten; der Termin für ihre Einreichung wird zu Beginn des neuen Schuljahres im „Erzgebirgischen Volksfreund“ bekannt gegeben werden.

Neustädte!, 18. März. Heute früh wurde im nahen Hülteich unweit der Leichwärterswohnung ein weiblicher Leichnam gefunden. Die Leiche scheint schon längere Zeit im Wasser gelegen zu haben und ist erst jetzt, da das Eis verschwindet, an die Oberfläche gekommen. Man glaubt, daß die Leiche mit der seit 10. Januar d. J. vermißten Auguste Gerber aus Neustädte! identisch ist. Näheres konnte noch nicht festgestellt werden.

Kue, 17. März. Bei der Entlassungsfeier für die mit dem Reisezeugniß abgehenden Realschüler sprachen R. Wagner aus Köthitz über L'Organisation politique et administrative de la Saxo und D. Sachabi aus Schwarzenberg über The Prinos Consort Albert, Husband of the late Queen Victoria. Daraus richtete der erste der abgehenden Schüler, M. Schneider aus Kue, eine Abschiedsanrede an die Lehrer und die zurückbleibenden Schulkameraden, in deren Namen G. Ebert aus Schneeberg antwortete. Der Direktor behandelte das Carlisle'sche Buch Past and present und empfahl die von echt christlich-germanischem Geiste getragene Lebensauffassung des schot.

Wissen
durch die
Kurju
zu Oster
lich nach
Zwick
Tafel
Das
an dem
verbotten
flink u
Schneid
E
gefunden
Df. u
erbeten
vernick
lon".
Kunig
W
1/4 von
erbeten

Grundstücks - Verkauf.

Der dem in Konkurs verfallenen Mühlenbesitzer Ernst Meyer in Aue gehörige Grundbesitz, bestehend in

- 1., einer Schneidemühle mit bedeutender Wasserkraft und vollständiger Einrichtung samt Wohn- und Wirtschaftsgebäuden in Aue,
- 2., einem Hausgrundstück mit Restaurationsbetrieb in bester Lage am Bahnhof zu Aue,
- 3., einem Hausgrundstück mit Bäckereibetrieb, ebenfalls in bester Lage zu Aue,
- 4., einem noch unbebauten Grundstück mit einer Wasserkraft von circa 300 Pferdekraften, geeignet zu einer Fabrikanlage, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes in Aue,
- 5., einer Reihe von günstig gelegenen Bauplätzen, Feld- und Wiesengrundstücken in Aue und auf Auer Flur,
- 6., verschiedenen Feld- und Wiesengrundstücken auf Oberglemauer, Neustädter, Auerkommerer und Albersdöber Flur,

soll durch den Konkursverwalter freihändig verkauft werden.

Nähere Auskünfte werden erteilt und Kaufangebote entgegengenommen durch den Konkursverwalter

Rechtsanwalt **Rudloff,**
Aue, Schwarzenbergerstr. 5.

Parole: Alle zum Jahrmärkte-Mittwoch, den 19. März im

Bad Ottenstein - Schwarzenberg.

Im Saale.

Im Saale.

Grosse Soiree des I. Karlsbader Variété-Ensemble.

Direction: **Welli Feld.**

Berg's Compagnie.

1. Humoristisches Damen-Gesangs-, Tanz- und Verwandlungs-Ensemble.
5 Damen.

Geschwister Fantasia, Salon- und Operetten-Duettsisten.	Herr Lemmer, Moderner Humorist.	Frl. Ellen, Drahtische Darstellerin.
Weibliche Militärmusik ausgeführt von 4 Damen.	Fred Kaiser, Verwandlungsakt auf dem Stehtrapez. Luft-Nummer.	Prof. Ahlemann in seinem dummem Döner Ignaz. Zauberparodisten.
Mrs. William, Phänomenaler Sprech- und Spring-Glown.		
Paul Herold, genannt das tanzende Neesen-Scelett. Deutschlands größter Humorist. 2 Meter 20 Ctm. groß.		

— Anfang 8 Uhr abends. —
Billets im Vorverkauf 40 Pfg.
Recht zahlreichen Besuch erwartend, zeichnet
An der Cassé 50 Pfg.
Hochachtend **A. Reßler.**

Theater in Aue.

(Hotel blauer Engel.)
Mittwoch, den 19. März 1902

Berühmte Novität Johannisfeuer.

Schauspiel in 4 Akten.
Ergebnis ladet ein **Th. verw. Schmidt.**

Abend - Unterhaltung im Schützenhaus Aue.

Am Palmsonntag findet die Aufführung des Theaterstückes
„Schuldig“,
Drama in 3 Aufzügen von H. Voss.
statt. Alle Freunde und Gönner unseres Vereines werden ganz besonders auf dieses schöne Stück aufmerksam gemacht und um zahlreichen Besuch gebeten.
Billets im Vorverkauf bei Herren Friseur P. Röckold, E. Fischer, Restaurant zur Schmelzhütte, und im Schützenhaus à 40 h, an der Cassé 50 h.
— Anfang Punkt 8 Uhr. —
Turnerschaft Aue.

Gardinen

in weiss, crém und bunt,
Vitrage- und Rouleaux-Stoffe,
bunt und weiss, in allen Breiten,
Weisse Bettlamaste,
1/4, 1/2 und 1 1/2 breit, in prachtvollen Mustern,
Weisse Leinwand
in allen Breiten,
1 1/2 brt. Bettuch-Leinen,
Hemdentuche, Shirts, Chiffons, Dowlas, Piqués usw.
empfiehlt in grosser Auswahl.
Waffel-, Rips- und Piqué-Bett-Decken.
Wollene Schlaf-, Watt- und Friess-Decken.
Sopha-Decken. Barehent-Betttücher.

Schneeberg. P. verw. Legat.

Guts - Verpachtung.

Ein an der sächsisch-böhmischen Landesgrenze gelegenes Gut mit ca. 25 Acker Felder und Wiesen ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. in Schwarzenberg.

Legung Donn. 1/2, 9
Übung.

Weltpanorama

(Stadtkeller Aue.)
Diese Woche:
Californien, San Francisco, Yosemite - Thal, Sierra - Nevada.

Brennholz,

Holzabfälle,
verkauft bis auf Weiteres pro
Meter **A 3.50.**
1
Holzwarenfabrik **Flemming,**
Globenstein.

Ein Mädchen

für leichte Arbeit bei hohem
Lohn sofort gesucht.
Schneeberg, Langgasse 556.
Ein Sohn adelbarer Eltern,
welcher Lust hat die Bäckerei
und Conditorei zu erlernen,
findet gutes Unterkommen bei
Mar Hirsch, Aue, Bettmerstr.

Lehrling.

C. Richard Häffler,
Glefeld (Bgl.)
1 freundliche
Ober - Stube
mit Stubenkammer und Zube-
hör ist an hübsche Leute vom
1. April an zu vermieten.
Rühnig, Schnebergerplatz 323.

Ein Familien-Logis,

2 Stuben, Küche u. Schlafstube
nebst Zubehör ist vom 1. Juli
ab zu vermieten bei
M. Tröger, Neustädter.

Große Auktion in Aue.

Donnerstag, den 20. März von Vormittag 10 Uhr
an, ohne Mittagspausen, werden in Leonhardt's Gasthaus:
1 dreitheiliges Plüschsofa, 1 Küchensofa, 1 Bettstow, 1 Nähtisch,
1 Fahrstuhl, 4 Pfeilerpiegel, 1 Parthie neue Stühle, 2 Näh-
maschinen, 1 Schrankbaderwanne, 1 tragbarer Kessel mit Ofen,
4 Bettstellen mit Matratzen, Zigarren, Wein, 1 Centner Strid-
garn, Herren- und Damenuhren, Ketten, Ohrringe, Brochen,
1 Schwanenstergestelle, Hojenträger, Gardinenstangen und -halter,
Reiseloesser, Kellnerstischen, Kofferten, Portieren, Schürzen, Peit-
schen und verschiedenes mehr gegen Baarzahlung versteigert.
Wilhelm Enghardt, Auktionator.



Matthes
Soeben ist wieder eine Send-
ung hochseiner
Gebirgsforellen
eingetroffen und verkaufe selbige
zum billigsten Tagespreis.
Matthes, Fischhandlung, Aue, Witt'nerstr. 78.

Neuheiten

in garnirten Damen- und Kinder - Hüten
für Frühjahr und Sommer
empfiehlt in großer Auswahl
Emma Wuth, Schneeberg.

Gardinen

vom Stück, sowie abgepackte Fenster verkauft zu billigsten
Preisen
Anna Schott, Schneeberg, Markt 2.
Einer hochgeehrten Damenwelt von Aue und Umgegend
zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mit heutigem Tage meine
Modell - Hut - Ausstellung
eröffne und lade hiermit meine werthe Kundschaft zur gefälligen
Besichtigung ein. Gleichzeitig empfehle ergebnis schaumliche
Frühjahr- und Sommer-Neuheiten für die Saison.
Ottlie Zinke, Putzgeschäft, Aue,
äußere Schnebergerstr. 18,
im Hause des Herrn Gärtnereibes. **Wiemann.**
Neuaufrarieren und Waschen der Hüte wie bekannt
schnell, modern und billig.

Konfirmandenhüte, Schüler-, Kutscher-, Uniform- u. Selekten- schul-Wägen

in größter Auswahl bei billigsten Preisen.
C. H. Stiesler, Schwarzenberg.

Es empfiehlt in großer Auswahl:

Gardinen, Vitrage, Spachtelstreifen, Bettdecken, Tischge-
decke, Sofadeden, Linoleum 90, 180 und 200 cm breit, nur
neue Muster, fertige Damenwäsche, selbstgefertigte Damenunter-
röcke, Blousen und Kinderkleidchen. Bettfedern, sowie fer-
tige Betten, solche zu 16, 21, 30 und 36 A. Strohhäute,
1- und 2schläftig.
Während des Jahrmärktes Resten aller Art zu
außergewöhnlich billigen Preisen.
Selma Pöller, Schwarzenberg, Erlaerstr.
Sommertorn - Saamen
3 verkauft **Gustav Wäckerly, Grösta.**

Gestern Nachmittag 3 Uhr verschied nach kurzem
schweren Leiden unser guter Sohn **Ernst** im Alter von
1 1/2 Jahren. Dies zeigt hiermit tiefbetrübt an
Emil Schmalfuß und Familie.
Bodau, den 18. März 1902.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 4 Uhr statt.

D a n k.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer treu sorgenden
Mutter, Groß- und Schwiegermutter,
Frau Auguste verw. Ungethäm, geb. Becker,
können wir nicht unterlassen, für die beim Tode und
Begräbnisse von lieben Nachbarn, sowie Verwandten,
Freunden und Bekannten von Nah und Fern bewiesene
Liebe und Theilnahme unseren herzlichsten Dank hier-
durch auszusprechen. Besonders danken wir Herrn
Pastor Müller für die öfteren Besuche am Krankbett
und für die trostreichen Worte am Grabe. Ferner
danken wir Allen für den reichen Blumenschmuck und
für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.
Der lieben Heimgegangenen aber rufen wir ein
„Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Nieder-Glema, den 17. März 1902
Die tiefbetrübtten Kinder nebst Angehörigen.
Besucht mich oft an meinem Grabe, weckt mich ja
nicht wieder auf. Ihr wißt, was ich gelitten habe, in
meinem ganzen Lebenslauf.

Schulranzen, Schultaschen

empfiehlt in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen
Carl Schmalfuß,
Aue, am Markt.

Bettfedern

empfiehlt in gutfüllenden Sorten billigst
Schneeberg, Markt 10.
P. verw. Legat.

Zafelsenj,

nach altem Düsseldorf'scher Rezept, garantiert: natürliche Schärfe,
haltbar, rein- und wohlschmeckend empfiehlt in Büchsen, Gebin-
den und ausgewogen, „täglich frisch“
1 **Seiffabrik in Aue.**
Neueste Decken- und Wand-
Schablonen
find eingetroffen und empfiehlt
3 **Max Adler, Schwarzenberg, Schloßstraße 54.**

Gesangbücher

in großer Auswahl, in nur dauerhaftesten und soliden Einbänden
zu billigsten Preisen, empfiehlt
1 **Hugo Voigtmann, Buchbinder, Lauter.**
Bringe eine große Auswahl in Schmuck- und Leder-
waren in empfehlende Erinnerung. **D. D.**

Wegen Abbruch meines Hauses Total - Ausverkauf

in
Herren-, Damen- und Kinder-
Confektion,
Herren- und Damenkleider-
Stoffen u. s. w.
Günstigste Gelegenheit zur Konfirmation.
Das Lager muß bis Ende März möglichst
geräumt sein.
C. W. Baumgarten,
Schwarzenberg.

Kartoffel - Kulturstation

Wiera b. Schönfeld im Fischpantthal
offeriert **Sanikartoffeln** der besten neuesten Sorten
à Grntner 2 Mark 25 Pfg. 3



Ein Transport junger, schöner, hoch-
tragender
Rühe und Kalben,
auch solche mit Küßlern, ist wieder ein-
getroffen bei **Paul Wögel, R. Aßfalter.**

Achtung.

Beste Qualität von **Schreiben- und Bienen - Honig**
empfiehlt
Franz Wögel, Dörschalle, Aue.
Frühen Schellfisch empfiehlt
d. Obg.
2 **Drechslerlehrlinge**
sucht unter günstigen Bedingungen
Wih. Weß, Drechskerei, Rothe Mühle, Oberjachsenfeld.

Das Geheimnis des Staatsanwalts.

Original-Roman von Carl Braunfels.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Er trat zurück, und der Kranke richtete seinen Blick auf seinen Schwager. Dieser kam seinen Worten zuvor und sagte: „Du täuschst Dich auch in mir, Freund, — ich habe weniger an Bärtigkeit für Dich, als meinem Hochmuth das Opfer meines ritterlichen Gewissens gebracht. Schon lange habe ich klar in mir selbst gesehen; nur weil ich es nicht extra-remum thun würde — und was ich dennoch so lange ich atme, betruen werde. Das ist der ewige Zwiespalt im Leben! — Ein Richter müßte mehr wie ein Mensch sein, und ein Mensch kann eben nicht mehr sein. Ströb in Ruhe Freund, nie ist ein Atom von Bitterkeit gegen Dich in mein Herz gedrungen.“

Jener schüttelte traurig das Haupt; dann wandte er sich an seine Frau, welche zu seiner Seite in die Knie gesunken war. „Adele verzehst Du mir?“ flüsterete er.

„Ich — die Euer Aller Weh und Leid verschuldet, soll verzeihen!“ rief sie händeringend — „o nur noch ein Mal, ehe Du vor den Gott trittst, an den ich in der tiefsten Tiefe meiner Seele glaube, und der jede Falte derselben kennt — noch ein Mal will ich Dir sagen — schwören, daß ich nie treulos gegen Dich gewesen, weder in That noch Gedanken. Als leichtsinniges Mädchen hatte ich mehrere Jugendschwärmer, und die letzte war Otto von Serbich. Ich vergaß ihn bald, als ich Dich kennen lernte, Du edler, Du guter Mann, als ich die hohe Mission erkannte, Deinem verwaisten Kinde eine Mutter zu sein. — Da wollte es der unglückliche Zufall, daß Du die Villa kauftest — dem Gute angrenzend, das er bewohnte. Er hatte mich nicht vergessen; er liebte mich noch; — aber auch er war ein edler, hochherziger Mann; — als er begriff, daß er nichts mehr für mich sein konnte — da faßte er den Entschluß, um Dir, dessen Eifersucht er erkannt, jeden Grund zur Unruhe zu nehmen, sich für immer zu entfernen. O jene verhängnisvolle Nacht — diese Wille einer letzten Unterredung, die ich leichtsinnig gewährte! — „Hier ist Dein Bild, hier sind Deine Briefe, Adele,“ sagte er. „die Baronin von Hallern darf so etwas nicht in fremden Händen lassen. Leben Sie wohl und machen Sie Ihren Gemahl eben so glücklich, wie Sie mich unglücklich gemacht haben.“ — „Da trauchte Dein Schuß — er fiel zu meinen Füßen; — aber so strafbar ich auch immerhin sein mag — nie bin ich treulos gegen Dich gewesen.“

„Und das ist ja eben, Thörin, was mich Jahre lang gequält,“ sagte der Baron mit herber Stimme. — „Deine Treulosigkeit hätte ich vielleicht verzeihen, und der Tod eines wirklichen Schänders meiner Ehre hätte mein Gewissen weniger bedrückt. — Aber ich habe einen Unschuldigen gemordet — das ist es — das!“

„O mein Gott!“ schloß die Baronin. „Und endlich Dir, meine Irene — Dir, mein geliebtes Leben, dem ich am meisten Leides zugefügt habe — sage — sprich — ich habe Dir das Bild Deines Lebens gestohlen — Deine Liebe, — o sprich, mein Kind — verzehst Du Deinem sterbenden Vater?“

Doch Irene antwortete nicht — sie hatte sich vom Lehnsstuhl ihres Vaters entfernt — wie eine Träumende mit offenen Augen schritt sie dem Fenster zu — die Arme weit vorgestreckt und die Finger krampfhaft zitternd.

Sie beugte ihr Haupt — sie schien zu lauschen — ein beseligendes Lächeln spielte um ihren Mund — immer näher kam sie dem Fenster — da mit einem Male legte sie die beiden Hände auf's Herz — wachte und wäre gefallen, wenn Sternfeld sie nicht aufgefangen hätte. Doch mit Blitzeschnelle entwand sie sich seinen Armen, sprang an's Fenster und rief: „Er kommt — ich fühle es — er kommt!“

„Wer?“ schrie Hegemann und lehnte sich hinaus. Da wird die Pforte des Gartens aufgerissen — und eilige Schritte erklangen auf dem Kies.

„Herr Waldburg — der Gott, Herr Waldburg!“ rief Hegemann — „er ist es!“ — Zwei Minuten später stand ich vor dem Sterbenden; — ich wollte sprechen, doch er ließ mich nicht zu Worte kommen.

„Auch Sie muß ich um Verzeihung bitten — Sie, der durch mein Verbrechen unglücklich ward! O, Gott ist ein seltsamer Gott; — was hatte dieser Mann mit mir zu thun — und doch hat ihn Gott in mein verpestetes Haus geführt, damit er, wie wir Alle, durch mich unglücklich werde!“

„Räthern Sie nicht!“ rief ich mit harter Stimme — „ja, es ist ein seltsamer Gott in seiner Allgüte, der mich in Ihr Haus geführt, damit ich mein Herz hier lasse, der mich wie ein Träumender durch die Welt jagt, damit ich eines Tages mit zerfahnenen Gliedern in einem Ort gelange — dessen Namen keiner von Euch je gehört, — damit ich hier seine Verzeihung finde für das, was Sie Ihr Verbrechen nennen, und daß ich noch vor Ihrem Tode angekommen bin, um sie Ihnen zu verklären — ein seltsamer Gott, der es bestimmt hatte, daß der, welcher es für das einzige Bild seines Lebens erachtet, Ihr Sohn zu heißen — Ihnen einen ruhigen, reuelosen Tod bereite.“

„Ich — verzeihe Sie nicht,“ stammelte der Baron. „So sehen Sie dorthin!“ rief ich — „und beugen Sie Ihr Haupt vor dem Gotte, der solche Wunder thut!“

In der sich öffnenden Thür erschien eine hohe Männergestalt, auf dessen von der Sonne gebräuntem Gesichte eine tiefere

innere Bewegung zu lesen war. Er schritt auf den Kranken zu — eine Todtenstille herrschte im Zimmer — da plötzlich ertönte ein greller Schrei aus der Brust Adele's — dann, wie ein Gebrüll von Hegemann, — bleich wie ein Leichnam war der Staatsanwalt von seinem Stuhl aufgesprungen — und der Kranke streckte rüchelnd seine Hände dem Eintretenden entgegen.

„Herr — Herr von Serbich!“ stotterte er. „Dito!“ schrie die Baronin — wie eine Wahnsinnige mit den Armen durch die Luft schreitend — „lebend — nein, nein — es ist ein Trugbild!“

„Ich lebe!“ rief er — „ich lebe, — und erst seit wenigen Wochen weiß ich, was hier geschehen ist!“

„Aber wie ist das möglich — sprechen Sie, sprechen Sie — wir verlieren Alle den Verstand, wenn Sie schweigen!“ schrie der Staatsanwalt, der ihn beim Arm ergriff, als wenn er sich überzeugen wollte, daß es auch wirklich ein lebendes Wesen sei, welches vor ihm stand.

„So hören Sie“ — sagte Dito — „ich hatte Abschied von der Baronin nehmen wollen; — und während der wenigen Worte, die wir gewechselt, hatte mich schon der Gedanke gequält, daß ich am Abend Hegemann mit der Büchse unter dem Arm hatte durch die Büsche laufen sehen, und daß er mich aufspüre — er, der mich haßte; denn ich hatte ihn schon zweimal wegen Wildbiedererei verurtheilen lassen. — Da — im Augenblicke, wo ich mein letztes Lebenswohl der Baronin gesagte — da fiel der Schuß, der mich in die Schulter traf und mich zu Boden schmetterte. Mein erster Gedanke war, daß es Hegemann gewesen, und mein zweiter, daß er mich vollends tödten würde, wenn er mich noch lebend fände. Ich sagte schnell einem Entschluß, und ohne auf die ohnmächtige Baronin zu achten, kroch ich auf den Knien die einige Hundert Schritte bis zum Ufer, sprang in einen Kahn und ließ mich stromabwärts treiben. Nun gelang es mir auch, meine Wunde zu untersuchen, und ich begriff, daß sie nicht gefährlich sein könnte, da es nur ein starker Streifschuß war. Ich legte nasse Lösser darauf und es gelang mir, nach einer Stunde zu landen. Ich lief in das Haus eines Bauern, erzählte ihm irgend eine Geschichte, ließ mich, so gut es ging, von ihm verbinden, und so wenig war ich geschwächt, daß ich noch den Weg bis zur Stadt zurücklegen konnte.“

Alles war für meine Abreise vorbereitet — meine Effecten waren schon in Hamburg — mein Verbleiben in meiner Verletzung. Ich ließ meine ganz unbedeutende Wunde von einem Arzt verbinden, dem ich einen falschen Namen angab — und reiste schleunigst ab. In Hamburg erfuhr ich durch die Zeitungen, daß Hegemann, den ich für meinen Mörder hielt, verhaftet sei. Ich hatte den Entschluß gefaßt, um Ihre Ruhe, Herr Baron, zu schonen, gänzlich zu verschwinden und nur die Angst, daß Hegemann zum Tode verurtheilt würde, hielt mich von der gänzl. Ueberlieferung nach Spanien ab. Ich blieb in Hamburg, bis der Prozeß beendet. Als ich las, daß er zu 20 Jahren verurtheilt sei, da dachte ich: „Das hat er verdient, denn er wollte mich tödten“, und schiffte mich ruhig ein, zufrieden, daß das Gerücht meines Todes Ihnen und der Frau Baronin Kunde gebe. Ich lebte zufrieden und glücklich in Spanien, denn meinem Herzen war ein neuer Frühling erblüht, ich hatte mich verheiratet und hatte Namen und Titel meiner Frau angenommen; — da führte Gottes Fügung den Freund meiner Jugend nach dem Orte, den ich bewohne — er war verwundet — man sagte mir seinen Namen; — ich stürzte zu ihm, — da traf ich glücklicherweise den Doktor Kern, der mich nicht zu ihm lassen wollte und der, als ich mich Otto von Serbich nannte, mich einen Lügner schalt, weil jener seit dreizehn Jahren ermordet sei. — So erfuhr ich Alles! Entsetzt über das Unglück, das ich über Ihr Haus gebracht, wollte ich augenblicklich abreiten, doch Kern hielt mich davon ab; — er wollte Waldburg, dessen Geist kränker als sein Körper war, erst langsam darauf vorbereiten. Doch es sollte nicht so sein. — Waldburg überraschte uns, und der tödtliche Schreck, den ihm mein Anblick einflößte, hielt uns wochenlang ab, die Reise hieher zu unternehmen. Doch der Gedanke, daß er Sie Alle von der unendlichen Dual befreien würde, beschleunigte seine Genesung. Hier sind wir, Herr Baron, — und es ist an mir, Sie um Verzeihung zu bitten, Sie durch eine unvorhersehbare Verletzung von Verhältnissen in solches Elend versetzt zu haben.“

Während dieser langen Erzählung hatte festerliche Stille im Zimmer des Barons gewaltet. Jetzt, wo er geendet, war der Anblick noch erschütternder.

Der Staatsanwalt lag bleich — mit geschlossenen Augen in seinem Armstuhl — Irene kniete zu den Füßen ihres Vaters und hatte ihren Kopf in seinem Schooß geborgen, Adele starrte wie eine Wahnsinnige vor sich hin — und Hegemann hielt fast krampfhaft seinen Kopf in seinen Händen.

Der Baron hatte langsam — fast unbewußt — die Hände gefaltet — und sein Blick hatte sich langsam nach oben gewandt. Lange dauerte die summe Scene — lange! Endlich rangen sich — zuerst mühsam — dann aber klare und deutliche Worte aus seiner rüchelnden Brust:

„Ich danke Dir — mein Gott — daß — ich kein Mörder bin.“

Er schwieg — und unwillkürlich beugten sich unsere Kniee bei diesem letzten Gebete des Mannes, der noch vor einer Stunde sich einer jeglichen Gnade für unwürdig hielt.

Er schwieg, lange, zu lange; dann plötzlich hörte man einen entsetzlichen Schrei Irene's.

„Ich sprang zu — die Andern folgten mir! — Die Geliebte meines Vaters hielt den Leichnam ihres Vaters umschlungen.“

Wir hatten soeben die sterbliche Hülle des Barons der Erde übergeben, als der Staatsanwalt meine Rechte ergriff und schweigend die Hand Irene's hinsetzte.

„Ich betrachte mich als Ihren Vater,“ sagte er mit einem Anflug von wehmüthigen herben Lächeln, — „und als solche muß ich am besten wissen, was ihr wohl thut. Sei mir nicht böse, Irene, daß ich je mich habe mit der Hoffnung schmiegeln können, Du wüßtest mich anders lieben, als einen Vater.“

Und ohne uns Zeit zum Antworten zu geben, verließ er das Zimmer.

Da war man der Traum, dessen Erfüllung ich nie zu hoffen gewagt, dennoch zur Wirklichkeit geworden.

Irene mein! O wie jauchzte mein Herz in dem Gedanken, wie schmelzte es in der unsagbaren Wonne! Stundenlang lag sie an meiner Brust und gab all' den Thränen freien Lauf, welche sie seit drei Jahren in ihr Herz zurückgebrängt hatte.

Worte vermochten unsere Seligkeit nicht zu schildern, — Worte sind bettelarm, wenn das Herz vor Glück schlägt. Eine Liebe wie die unsere hat keine Geschichte — sie kann nicht beschrieben werden. Wie Adele verzeihen sie überhaupt, — Wenige vermögen daran zu glauben!

Ich muß dem Leser, welcher mich durch die wunderbaren Irrfahrten begleitet hat, die zu meinem Glücke führten, ein Bild vorführen, welches ihm den ferneren Verlauf unseres Schicksals zeigen wird.

In jenem Klost, dessen man sich entsinnen wird, sieht ein junges blühendes Weib — einen bildschönen Knaben von beinahe einem Jahre auf dem Schooß. Ihr zur Seite sitzt Doktor Kern, der furchtbar räsonnirt, daß der „junge Mensch“ so abschleulich verjogen werde, und schon wieder außerhalb der Maßigkeit einen Zwiesack glücklich verschluckt hat.

„Verzeihen Sie mich, Herr Walter Waldburg,“ sagte er — „ein Mensch Ihres Alters ist heutzutage kein Kind mehr! Sie betragen sich wirklich, als wenn Sie nicht schon sechs Jahre hätten! Zum Teufel aber Mensch — wenn Ihr Vater verreckt ist, sind Sie der einzige Sohn im Hause, auf dem alle Sorge ruhen müßte — eine Art pater familias intermedium — und solch' eine respectable Persönlichkeit darf keinen Zwiesack außer der Maßigkeit essen! Sie müssen vernünftiger sein als Ihre Frau Mama — verstanden!“

Doch die „respectable Persönlichkeit“ kümmert sich gar wenig um die wohlverdiente Philippika, — sondern sucht mit großer Ungebild eine Locke der Mutter zu erfassen, die vom Winde hin und hergeweht wird. — Irene schaut träumerisch vor sich hin. Ein Lächeln, süß wie ein Zauber, umschwebt ihr schönes Gesicht — dann sieht an Kern wendend, sagte sie: „Er kommt — heute noch — bald — ich habe ihn gesehen.“

Der Doktor schüttelt den Kopf.

„Bringen Sie mich nicht zur Verzweiflung gnädige Frau“, sagte er — „Ihr gegenseitiges zweites Gesicht paßt gar nicht in die Wissenschaft, und seitdem mich Ihr Mann bewogen hat, meine ärztliche Praxis wieder aufzunehmen ist es mir nicht erlaubt, auf die Wissenschaften zu schimpfen. Das war gut — damals in Spanien — auf der Heerstraße — da konnte ich wohl daran glauben, aber jetzt — doch Apropos, Spanien — hat der Marquis von Serbich-Gomacho — auch zwei Namen, die sich einander anzubellen scheinen — hat er nicht gestern geschrieben? Wie geht es unferm Freunde Hegemann?“

„Dito ist wohl, nur Hegemann will sich dort gar nicht heimlich fühlen; er hat einen Brief an Edgar beigelegt, in welchem er ihn bittet, ihn doch wieder zurückkommen zu lassen.“

„Im — wie ein Triumph für die Homöopathie! Gleiches durch Gleiches heilbar — Hegemann's Wildheit ist durch spanische — Civilisation kurirt worden! — Da hat der Schein doch die Locke erhascht! Herr seien Sie erster; oder wann der pensionirte Herr Staatsanwalt mit Ihrer Großmama Adele zum Besuch kommen, demünzire ich Sie und —“

Doch er kann nicht fortfahren — Irene ist plötzlich aufgesprungen — hat den Knaben dem Doktor in die Arme gelegt und ist mit dem Ausrufe: „Ich sehe ihn — er ist da!“ dem Hause zugeeilt.

Mit verblüffter Miene sieht er das Kind an, dann guckt er der fast fliegenden Mutter nach. Endlich streift er Jenem die schwarzen Haare aus der Stirn, erhebt sich und sagt:

„So hätte ich es doch noch, Gott sei Dank, bis zum Kinderwägen gebracht! — Im! — Nun hören Sie mal aufmerksam zu, junger Mensch, — dort unten wird Ihr Papa stehen, und in seinen Armen Ihre Frau Mama; — ich werde Sie mit meinen wissenschaftlichen Händen höchst eigenartig dorthin tragen; — und wenn Sie ihn sehen — verstehen Sie mich richtig, junger Mensch — dann rufen Sie doch süße Worte, das er noch nie von Ihren Lippen gehört hat: Pa — pa! Verstehen Sie Papa! — Nun — versuchen wir's mal: Pa — pa! — Nun! — Ich würde mich bewegen lassen, Ihnen einen Zwiesack zu versprechen — nun? Pa —“

„Mamam“, sagte der Kleine.

„Nicht Mamam, junger Bötter — Papa — Papa! — Nun, wtr's?“

„Ma —“

„Pa —“

„Mam —“ „Pa —“

Und so ertönten Beide das Haus — ich entrolnde mich den Armen meines Welbes und laufe meiner süßen Puppe entgegen.

„Aufgepaßt, junger Mensch! — Pa —“

Und wirklich, als ich ihm die Arme entgegenstreckte, sagte er ganz deutlich — zum ersten Male Papa!

„Hurrah!“ schreit Kern — „Waldburg, dies ist der schönste Triumph, den ich je errungen! Gnädige Frau, empfehlen Sie mich Ihrer Bekanntschaft als Kinderwägen — denn da kann ich mehr leisten, wie als Arzt!“

Herr, mein Gott — wie viel Glück giebt es doch auf Erden!

B e r u f t e s .

— Mittel, um Hunde zu entfernen. Der Hund ist ein sehr nützliches und treues Thier, gewiß, aber wer nun einmal die Hunde nicht leiden kann, kann durch die Anwesenheit eines solchen Thieres in großen Noth versetzt werden. Und Hausbesitzern, denen daran liegt, saubere Gassen an ihren Häusern zu

haben, darf man es nicht einmal bedenken, wenn sie sich alle Mühe geben, die Hunde zu verjagen. Prügel helfen ja gegen das eine gefährliche Exemplar, aber nicht gegen alle Hunde. Und doch giebt es ein recht einfaches Mittel, sie alle mit einander zu vertreiben. Den Hund ist nämlich der Terpentingeruch unerträglich, und man braucht einen Ort, von dem man sie vertreiben will, nur ordentlich mit Terpentinöl zu besetzen, und sie bleiben unbedingt sicher fort. Hat sich der Terpentingeruch an der Luft verflüchtigt, was man ja am besten daraus erkennt, daß wieder einmal ein Hund sich dort aufhält, so braucht man die Terpentingebirgung nur zu wiederholen. Uebrigens wirkt jede Begleichung für eine ganz beträchtliche Zeit.

— Aus der Geschichte des Cylinderhutes weiß ein englisches Blatt folgendes mitzutheilen: Es war im Januar 1797, als der Cylinderhut am Strande von London das Licht der Welt erblickte. Sein Verfertiger war der Hutmacher John Hetherington, der durch fortwährende Erfindungen auf dem Gebiete der Hutfabrikation sich zu damaliger Zeit einen berühmten Namen errungen hatte. Wie schlecht es ihm jedoch mit dem neuesten Kinde seiner Schöpferlaune, dem Cylinderhute, erging, ist aus einer Zeitungsnote vom 26. Januar 1797 zu ersehen, die wie folgt lautet: „John Hetherington spazierte gestern auf dem Bürgersteige des Strand einher, auf seinem Kopfe einen schier ungeheuren, aus Selde hergestellten Schornstein, der einen seltsamen Glanz hatte. Die Wirkung auf die Straßenpassanten war entsetzlich. Es ist Thatsache, daß verschiedene Frauen beim Anblicke des komischen Gegenstandes Ohnmachtsanfälle bekamen, während die Kinder schreien und ein junger Mann, der gerade von einem Seisensieber zurückkehrte, bei dem er einige Einkäufe vorgenommen hatte, im Gedränge niedergeworfen wurde und sich den Arm brach. Herr Hetherington hatte sich aus diesem Grunde gestern vor dem Lord Mayor zu verantworten und wurde diesem inmitten einer bewaffneten Volksgemeinde vorgeführt. Der Verhaftete gab an, vollauf berechtigt zu sein, seinen Londoner Geschäftsfreunden ein neues Modestück seines erfindungsreichen Gehirns zur Schau zu stellen, welcher Ansicht der Lord Mayor indessen sich nicht anschloß, indem er den Hersteller des „glänzenden Schornsteines“ zu einer Strafe von fünfhundert Pfund Sterling (10 000 M.) verurtheilte.“

— Von einer Expedition zu den Bäckern der Torresstraße erfährt Dr. Hadden in einem soeben unter dem Titel „Heat Hunters, Black, White and Brown“ in London erschienenen Buche Bericht. Er schildert darin besonders die eigenartige Be-

völkerung der Murray-Insel. Die Bewohner derselben sind schwer zur Arbeit heranzuziehen, ihre geringen Bedürfnisse sind leicht befriedigt. Da Hadden hat interessante Untersuchungen über ihre Fähigkeit, Farben zu unterscheiden, vorgenommen und dabei festgestellt, daß sie blau und grün nicht gut unterscheiden können. Schmelbversuche besonders bei den Kindern ergaben, daß sie mit großer Leichtigkeit in der Spiegelchrift auszubilden waren. Wenn die Kinder aufgefordert wurden, mit der linken Hand zu schreiben, so konnten sie alle leserlich schreiben. Krankheit und Tod wird der Zauberlei zugeschrieben. Ist zum Beispiel jemand krank, so nähern sich seine Freunde den Männern, die zu „Tomog Jogo“ (eine Gruppe von Steinen und Muscheln) gehören und bitten sie, ausfindig zu machen, wer das Unglück über ihren Freund gebracht hat. Am nächsten Tage stehen die „Jogo“-Leute vor Sonnenanfang auf und fragen die „Jogo“: „Wer machte Soundso krank?“ Dann setzen sie sich in eine Reihe und warten. Wenn dann eine Weibche herauskommt, so bezeichnet diese das Haus, in dem der Mann lebt. Dann sagen sie ihm, er solle seinen Zauberstein ins Meer legen und wenn das Wasser ihn abgelaßt hat, wird der Kranke genesen. Ob der Mann Zauberlei gerieben hat oder nicht, er thut immer was ihm gefehlt wird, theils um sich Krüger zu ersparen, theils weil er sich darüber freut, in dem Rufe zu stehen, diese Art Zauberlei zu betreiben. Eine höchst seltsame Prozedur ist auf den Inseln der Torresstraße das Zahnziehen. Beim Zahnziehen liegt der Kranke auf der Erde auf dem Rücken, mit dem Kopfe im Schooße des Operateurs. Dieser nimmt in die linke Hand einen Kängaruknochen, in die rechte einen Stein und führt den Stein in den Mund. Mit Knochen und Stein lockert er den Zahn. Der Zahn wird dann leicht berührt und bei jedem Schlag der Name eines der „Väter“ genannt, zu dem Vater, Mutter oder ein anderer der Verwandten gehören. Der Name, der ausgesprochen wird, wenn der Zahn ausbricht, ist das Land, zu dem der Betreffende in Zukunft gehört. Eigenartig sind die Verbesitten. Mit Tänzen suchten besonders in früheren Zeiten die Jünglinge auf die Mädchen Eindruck zu machen. Während der zahlreichen langen Tänze beobachteten die Mädchen die lebhafte Bewegungen der springenden Jünglinge, bewunderten ihre glänzende Haut, ihr krauses Haar und ihre zahllosen bunten Perle. Der beste Tänzer war auch der meistbegehrte Mann. Auf den westlichen Inseln halten die Mädchen um die Männer an. In Maduag macht das Mädchen ein Kettenarmband und giebt es der Schwester des Mannes, auf den sie ein Auge geworfen hat, oder einer Vertrauten. Bei einer passenden Gelegenheit sagt dann die Vertraute zu dem jungen

Mann: „Ich habe etwas für Dich.“ Er erwidert: „Zeig es mir.“ Dann erfährt er den Namen des Mädchens und wenn er das Anerbieten annimmt, trägt er das „Tapururu“ und schickt dem Mädchen zwei Fußspangen, worauf sie ihm bis zur Hochzeit täglich Nahrung schickt. Als Kopfjäger waren die Männer in den Augen der Frauen besonders anziehend. Kein Mädchen sah günstig auf einen jungen Mann, bis er nicht seinen Zoll an Köpfen zählen konnte. Die grausame Gewohnheit war noch vor kurzer Zeit bei den Inselbewohnern sehr in Übung. Wenn ein Feind getödtet wurde, schlugen die Leute den Kopf mit einem Bambusmesser ab und hingen ihn zu Hause über ein Feuer, bis alle Haar, abgefängt waren. Während dieses Vorganges versammelten sich alle jungen Mädchen aus dem Dorfe und tanzten in einem Kreise in der Nähe und sangen dabei. Dann wurde alles Fleisch vom Kopfe entfernt, dieser gewaschen und in den Schädel ein gefärbter Pflock gesteckt, mit dem er an den Pfosten des Hauses gehängt wurde. Sehr interessant ist ein besonderes Kapitel über den „Schädelstulz in Satawat“ (Borneo), in dem der Verfasser folgende Erzählung über den Ursprung der Kopfjagd mittheilt: Als Rajah Tolong einen Feind jagte, hörte er einen Frosch quaken: „Wang kok kok takak batak“ (das heißt: „Schlage den Hals ab“). Tolong hörte den Frosch und fragte: „Was meinst Du?“ Der Frosch erwiderte: „Ihr Kenyans seid schreckliche Narren; Ihr geht auf den Kriegspfad, tödtet die Leute und nehmt nur ihr Haar, würdet Ihr aber den Kopf nehmen, so hättet Ihr alles Nützliche — eine gute Ernte, keine Krankheit und nur wenig Sorge. Wenn Ihr nicht wisst, wie Ihr das machen sollt, werde ich es Euch zeigen.“ Und dabei fing er einen kleinen Frosch und hieb ihm den Kopf ab. Der Feind wurde besiegt, die Köpfe abgeschlachtet und den Schädeln folgte das Glück. Die Schädel werden abergläubisch gefürchtet und von den Verwandten verlassen, wenn der Besizer stirbt.

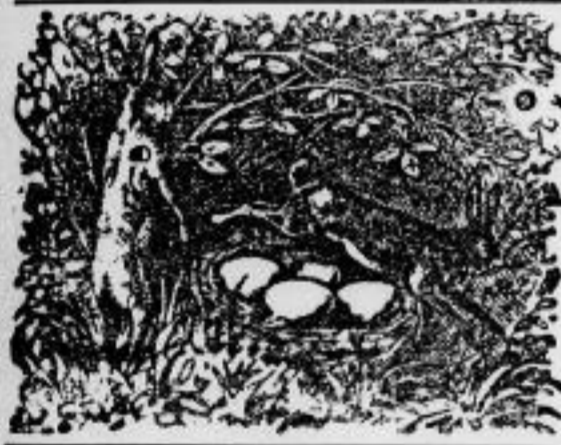
Humoristisches.

(Schlau) „Du, Mama, gib mir einen Bonbon!“
 „Nein, Du hast eben gegessen, Du bekommst jetzt keinen!“
 „Bitte, bitte, schenke mir doch einen!“
 „Nein, es bleibt dabei!“
 „Na, dann laß mir wenigstens einen!“

Chemnitzer Bank-Verein Filiale Aue

mit Kassenstellen in Eibenstock u. Kirchberg i. S.

empfehlte sich
 Zur Vermittelung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte
 und nimmt
 Spareinlagen bei Gewährung von höchsten Zinssätzen entgegen.



Oster-Hasen u. Oster-Eier, Oster-Confect, Zucker-Düten, Oster-Attrappen
 empfiehlt die
 Chocoladen-, Zuderwaren- und Chines. Thee-Handlung
Reinhard Bauer,
 Rwidan, Wilhelmstraße.

Große Gewinne
 bieten die in ganz Deutschland gefehl. erlaubten Serienclose. Jährl. 12 Zieh. m. abw. Hauptpr.
480.000
 240000, 105000, 102000 M. u. Nächste Ziehung 1. April.
 „Jedes Loos ein Treffer.“
 Monatl. Beitr. M. 10.— (1/2 M. 5.—)
 Umgehende Aufträge erb. an: Proff & Co., Lübeck Nr. 427.

Bandwurm
 beseitigt Schmerz- und gefährlos
Carl Thiele, Aue,
 vis-à-vis dem Stadthaus.
Schwamm-Cacao
 Dresden-M.
Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.
 Eisender, Pfd. A. —, 80—
 Kaffee-Cacao & Pfd. 40—
 Schmelzender Thee, Pfd. 2—8
Schneeberg Markt 11

Ohne Konkurrenz!
 Hühneraugen etc. entferne in 5 Minuten schmerzlos und sicher ohne Messer und ohne Reize nach eigener Methode.
 1
 G. Stern, Aue, Wettinerstr. 18 I.
 Komme auf Wunsch ins Haus, auch nach auswärts.
90 000 Fl.
Rhein-Sele,
 garant. reiner Traubenwein, brillant moussierend, werden b. Abn. in Fässen von 12—60 Fl. & 1/1 Fl. mit W. 1,00 inclusive Emballage vor Eintritt der
Schaumweinsteuer
 geliefert. Probefläschen per Nachn. **Rheinische Seiffelerei, Leipzig, Connewitz 219.**
 Rühm. Anerkennung, u. regelmäßige Nachbestellungen aus besten Preisen.
 Jede sparame Hausfrau verwend. nur noch
Kohl's Schnell-
Waschpulver.
 (Billig und gut.)
 Ausgezeichnetes Wasch- u. Scheuermittel. Ueberall erhältlich.
 In gros-Verkauf bei **Albin Hofmann,** Colonialwaaren-, Darm- u. Gewürz-an gros, Wilkau i. S.

Versuchen Sie bitte

Siris
 staff **FLEISCH-EXTRACT**

Siris ist wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger, dabel nur halb so theuer wie der amerikan. Fleischextract.

Probepfütchen à Mk. 0,25 in den besseren Colonialwaaren-, Delicatessen- und Drogerie-Handlungen.
 Siris-Gesellschaft, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

General-Vertreter für West-Sachsen und Thüringen:
Lemp & Siecke, Leipzig, Packhofstr. 9.

Günstigste 3 Mk.-Lotterie
III. Eisenacher Geld-Lotterie
 Baar ohne Abzug
 Ziehung schon 9. bis 12. April
 10606 Geldgewinne mit
120,000
 5 Haupt-Gewinne **50,000**
 5 „ „ **5,000**
 6 „ 500 — **3000**
 30 „ 100 — **3000**
 60 „ 50 — **3000**
 200 „ 20 — **4000**
 700 „ 10 — **7000**
 9000 „ 5 — **45000**
 im Ganzen **120,000 Mark.**
 à 3.00 M. Porto und Liste 50 Pf. extra, versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit
Gust. Saiffert Eisenach
 sowie alle durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.
 Wiederverkauf verboten.
 Audio 0088 m. h. a. s. Gewinn
 In Schneeberg bei:
Alf. Ebert.
 Braumbier schenkt: Waier Eler, Bahergasse und Ostwirth Böckerly, Topfmarkt.

Technikum Halbschen
 für Maschinen- u. Elektrotechnik.
 Praktikum f. Masch.- u. Elektrotechnik.
 Oberlehrer: Proff. Konrad.
 Dresden: 2. Bldg. Nr. 12.

Gänsefedern,
 streng rechte u. billige Besondere! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!
Pecher & Co.
 in Herford Nr. 68 in Westfalen.
 Probieren, austauschen, Preislisten, auch über Bestelle, umsonst und kostenlos! — Angabe der Preisliste für Gebirgs-Gebete erbeten!

Tafelnatur-Butter,
 fetts. gefchl. 10 Pfd. A. 6.10,
 6 Pfd. A. 3.80, 10 Pfd. 1/2 Butter, 1/2, Honig A. 5.—, 75 bis 80 große fetts. Trink-Eier A. 4.— Frau Rothenberg, Rogowia via (Breslau.)

Velose
 für gasirichene Fußböden.
 Linoleum Parquet
 Schützt die Farbe und glänzt neuen Glanz. Zu haben wo Plakat.

Reinste Tafelbutter
 gefornnt à 1/2 - Pfundstück 68, 65 und 60 1/2 in der Butterhalle z. Schneeberg, Fürstentum 201.
Glycerin-Gold-Cream-Seife
 von Bergmann u. Co. in Adelsdorf-Dresden durch ihren Glycerin-Gehalt mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe, spröde und aufgelpungene Haut. Borr. & Bad. entb. 3 St. 50 Wfg. i. d. Drog. „Glückauf“, Schneeberg.

Cacao
 entölt, garantiert rein,
 Nr. 1 à 1/2 Kg Mk. 2.80.
 - 2 - - - 2.40.
 - 3 - - - 2.-
 - 4 - - - 1.80.
 - 5 - - - 1.60.
 - 6 - - - 1.80.
 Bel 2 1/2 Kg. franco gegen Nachnahme empfiehlt
Reinhard Bauer,
 Zwickau, Wilhelmstrasse

Jeder Braut u. jed. Bräutigam legen wir ans

vor Einkauf der Ausstatt-ung unsere modernen und preiswerthen **Zimmer-Einrichtungen (Wrt. 250 - 3000)** zu beschäftigen.
Rößler & Jäger
 Möbelgeschäft
 Chemnitz, Rönigtr. 9.